

Briefe an die SÄZ



Hippocrate ou Hypocrite?

Je remercie le Dr Roland Niedermann [1] pour ses remarques sur les dangers qui menacent la relation de confiance entre médecin et patient. santésuisse, association faitière des assureurs, n'a qu'une seule loi qui est celle de la grande finance, d'où leur faim insatiable de données médicales. L'occasion est propice avec l'introduction des forfaits par cas (DRG) pour lesquelles les assureurs exigent la transmission des diagnostics et des procédures sous prétexte de contrôler les factures.

Bien plus, maintenant que le «Managed care» a été accepté par les Chambres fédérales, cette loi prévoit la transmission des données des patients.

Chacun sait que ces données appartiennent au patient qui doit être sûr que chaque médecin protège ce qu'il lui est confié.

Je me permets de rafraîchir la mémoire de chacun en relisant le serment d'Hippocrate auquel chaque médecin a adhéré. Ce serment perdure depuis 24 siècles et est encore en vigueur! santésuisse n'a que 10 ans!

Le serment d'Hippocrate dit ceci: Dans quelque maison que j'entre, j'y entrerai pour l'utilité des malades, me préservant de tout méfait volontaire... et plus loin «quoique je voie ou que j'entende dans la société pendant l'exercice ou même hors de l'exercice de ma profession, je tairai ce qui n'a jamais besoin d'être divulgué, regardant la discrétion comme un devoir en pareil cas.

Si je remplis ce serment sans l'enfreindre, qu'il me soit donné de jouir heureusement de la vie et de ma profession... Si je le viole et que je me parjure, puissé-je avoir un sort contraire.»

Messieurs les membres de santésuisse comme Monsieur le Conseiller fédéral, vous devenez ainsi les fossoyeurs du secret médical et vous faites de chaque médecin un parjure. On ne peut pas servir deux maîtres comme cela, est écrit dans la Bible.

J'estime que la FMH et son Président se doivent d'agir en conséquence pour la sauvegarde du secret médical. Je sais qu'il est déjà bien malade et que les assurances font pression auprès des malades pour suggérer à leur médecin d'utiliser un médicament antihypertenseur meilleur marché.

Messieurs les directeurs d'assurances, est-ce

vous qui soignez les malades – est-ce vous qui vous dérangez la nuit pour une urgence?

A chacun son métier, et laissez-nous faire notre métier au plus près de notre conscience!

Prof. Dr Luc Humair, La Chaux-de-Fonds

- 1 Niedermann R. Das Vertrauensverhältnis Arzt-Patient in Gefahr! Bull Méd Suisses. 2011;92(38):1451.



Forensische Psychiatrie und Ethik [1]

Herr Kollege Gmür ist durchaus beizupflichten, wenn er feststellt, dass die forensische Psychiatrie gut beraten sei, wenn sie sich nicht von extremistischen Ansprüchen einer fanatisierten rechtsstaatlich unbekümmerten Öffentlichkeit vereinnahmen lässt. Im Übrigen verrät der Artikel erstaunliche fachliche Unbedarftheit, wenn der Autor erklärt, es sei eine neuartige und zu bedauernde Tendenz, dass die Forensischen Psychiater die Beurteilung von Persönlichkeitsstörungen zu ihrer Kernkompetenz erklärten. Es sollte von einem habilitierten Kollegen erwartet werden, dass ihm die Schriften Cesare Lombrosos («Il delinquente nato») oder Eugen Bleuler («Der geborene Verbrecher») bekannt sind. Zudem plädierte einer der Altmeister der schweizerischen forensischen Psychiatrie, Benno Dukor bei der Diskussion um die Einführung eines eidgenössischen Strafgesetzbuches, welches bekanntlich erst 1942 erfolgte, für ein reines Massnahmestrafrecht. Nicht zuletzt sollte auch darauf hinverwiesen werden, dass es sich bei der «Persönlichkeitsstörung» um eine von der WHO definierte psychiatrische Störung handelt.

Wenn Kollege Gmür in seinem Beitrag schreibt: «Völlig unzulässig sind Drohungen, Herabsetzungen, Beleidigungen, Drangsalierung, zermürbende, an Gehirnwäsche grenzende Stereotypen, Weiterleitung von Inhalten der Therapie an Behörden usw.», so ist er offensichtlich der Ansicht, dass derartige Praktiken zum Alltag der forensisch-psychiatrischen Therapien gehören. Derartige Anschuldigungen erinnern an den Stil von psychiatriefeindlichen Organisationen wie beispielsweise Psychex oder Scientology. Ich frage mich, ob sich Kollege Gmür je vertieft mit strukturierter Prognose Checklisten auseinan-

dergesetzt hat, die i. d. R. relevante sozio-psychologische und kriminologische Variablen verwerten, die sinnvoll angewandt durchaus ein Mittel sind, die fremde Materie Psychiatrie den Juristen, die letztlich Entscheidungsträger sind, besser verständlich zu machen. Ich zweifle, ob er wirklich kompetent ist, über Ethik und forensische Psychiatrie zu schreiben.

*Dr. med. Andreas Frei,
Forensischer Psychiater SGFP, Luzern*

- 1 Gmür M. Forensische Psychiatrie und Ethik. Schweiz Ärztezeitung. 2011;92(37):1432–3.



HTA (frei nach Bö*)

Wer sorgt in Bern für WZW und Politikgestaltung? Zweitens ist's der Bundesrat und erstens die Verwaltung.

Dr. Bruno Horisberger, Sorengo

* «Bö» ist das Kürzel für Carl Böckli, geb. 1889 in St. Gallen, gest. 1970 in Heiden, Schriftsteller, Karikaturist und Redaktor. Arbeitete ab 1922 bis 1966 für den Nebelspalter und verfasste zahlreiche, häufig politische Karikaturen, denen er seine «Bö-Verse» beifügte.



Das wahre Gesicht des Politikers Toni Bortoluzzi

In einer kürzlichen Politsendung sprach Toni Bortoluzzi über die Vorteile der neuen Spitalfinanzierung und der Managed-Care-Vorlage. Er betonte die damit endlich erreichte Transparenz, die Budgetmitverantwortung und erwähnte die 800 000 Franken Jahreseinkommen von Ärzten aus der Ärztezeitung, welche die grundversicherten Prämienzahler belastet.

Wenn ich solche «Spitzen»-Gesundheitsparlamentarier/Politiker am Werk höre und sehe, erlaube ich mir jeweils, via E-Mail zu reagieren, indem ich ihn fragte, ob ihm nicht bekannt sei, dass solche Einkommen nicht über

den Grundleistungskatalog TARMED zu generieren seien, ausser man arbeite täglich weit über 24 Stunden, oder ob das Sagen der halben Wahrheit zum politischen Stil gehöre, nur um im Volk ihre Wirkung nicht zu verfehlen und dass die schalen Blicke meiner ländlichen Patienten am nächsten Tag nach solchen Auftritten nicht gerade angenehm sind. Seine Antwort war überraschend klar. Aus Gründen der journalistischen Ethik darf ich leider seine Antwort nicht eins zu eins wiedergeben, werde sie aber sinnngemäss zusammenfassen:

- Die Provokation sei in Kenntnis der Fakten beabsichtigt.
- Es sei langsam an der Zeit, dass uns die Patienten mit schalem Blick begegnen.
- Die Ärztesbranche gebe ein Bild von unkooperativen und abgehobenem Dünkel ab.
 - Verweigerung der Entwicklung von TARMED-Lösungen.
 - Bekämpfung der Leistungsfinanzierung im stationären Bereich.
 - Mit den Apothekern werde die Selbstdispensation vor dem Bundesgericht ausgetragen.

Auffällig ist aber vor allem die fehlende Transparenz in seinen Rundumschlägen; wo er vieles verdreht, bewusst oder unbewusst, kann ich nicht beurteilen, was an und für sich schon peinlich ist.

Hier zeigt sich gerade im Hinblick auf die auf uns zukommenden Wahlen, wie wir Ärzte von einem Teil der Parlamentarier nach Fallenlassen der politischen öffentlichen Maske (der liebe gemütliche Bortoluzzi) betrachten und vor allem, mit welcher Respektlosigkeit unsere ärztliche Arbeit degradiert wird in eine reine Geldmaschinerie.

Dr. med. Ivo Lustenberger, Wolhusen

Mitteilungen

Facharztprüfungen

Facharztprüfung zur Erlangung des Schwerpunktes Pädiatrische Onkologie-Hämatologie zum Facharzttitel für Kinder- und Jugendmedizin

Ort: Kantonsspital Luzern

Datum: Freitag, 25. November 2011, ganzer Tag

Anmeldefrist: 4. November 2011

Weitere Informationen finden Sie auf der Website des SIWF unter www.siwf.ch → Weiterbildung AssistenzärztInnen → Facharztprüfungen

Facharztprüfung zur Erlangung des Schwerpunkts Zytopathologie zum Facharzttitel für Pathologie

Ort: Institut für Pathologie der Universität Bern

Datum: 8. Mai 2012

Anmeldefrist: Ende Dezember 2011

Weitere Informationen finden Sie auf der Website des SIWF unter www.siwf.ch → Weiterbildung AssistenzärztInnen → Facharztprüfungen

Facharztprüfung zur Erlangung des Facharzttitels für Psychiatrie und Psychotherapie

Facharztprüfung 1. Teil 2012

Ort: Bern

Datum: Donnerstag, 30. August 2012

Anmeldefrist: 15. Juni 2012

Facharztprüfung 2. Teil 2012

Orte und Daten:

Olten: Samstag, 16. Juni 2012

Lugano: Samstag, 9. Juni 2012

Wil: Samstag, 9. Juni 2012

Genf: Samstag, 16. Juni 2012

Bern: Samstag, 16. Juni 2012

Anmeldefrist: 7. Januar 2012 (inkl. Einreichen der schriftlichen Arbeit, 3fach)

Weitere Informationen finden Sie auf der Website der FMH unter www.siwf.ch → Weiterbildung → Facharztprüfungen oder unter www.psychiatrie.ch

Hilfskasse für Schweizer Ärzte

Eingegangene Spenden

Vom 1. Juli bis 30. September 2011 sind 20 Spenden im Gesamtbetrag von 4073 Franken eingegangen.

Der Stiftungsrat der Hilfskasse für Schweizer Ärzte freut sich sehr, diese Gaben bekanntgeben zu dürfen und dankt allen Spenderinnen und Spendern recht herzlich. Damit die Spenden in voller Höhe den Destinatären zukommen, haben wir uns entschlossen, für Spenden unter 500 Franken auf den Versand von persönlichen Dankschreiben zu verzichten. Wir hoffen sehr, dass diese Massnahme bei allen Spendern auf Verständnis stösst.

Der Kassier des Stiftungsrates

Akademien der Wissenschaften Schweiz

Präimplantationsdiagnostik:

Die Akademien sehen den Gesetzesentwurf auf dem richtigen Weg

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz begrüssen die Aufhebung des Verbots der Präimplantationsdiagnostik (PID), wie sie die im Juni 2011 vorgestellte Revision des Fortpflanzungsmedizingesetzes vorsieht. Gegenüber dem ersten Entwurf im Jahr 2009 sind deutliche Verbesserungen feststellbar. Wichtig ist auch die geplante Änderung von Artikel 119 der Bundesverfassung; damit werden die notwendigen Rahmenbedingungen für die Einführung der PID in der Schweiz geschaffen.

Die neue Vorlage trägt den von den Akademien im Jahr 2009 geforderten Änderungen teilweise Rechnung. So ist namentlich die Maximalzahl von zwei Embryonen erhöht, die bei der PID pro Zyklus erzeugt werden dürfen; ebenso ist die Kryokonservierung bei sämtlichen Fortpflanzungsverfahren zugelassen. Hingegen sind die Voraussetzungen für die Zulassung einer PID nach Meinung der Akademien immer noch zu eng. In Anbetracht der Tatsache, dass IVF und PID für ein Paar – insbesondere für die Frau – eine grosse Belastung darstellen, sollte das Missbrauchspotential der PID nicht überbewertet werden.

Download der Stellungnahme unter: www.akademien-schweiz.ch